



Mitglieder der GEW-Fraktion im Schulamt Künzelsau bei ihrer Foto-Aktion am Dienstag in Wolpertshausen. Die rote Notrufsäule soll auf die Probleme der Lehrkräfte aufmerksam machen.

Foto: Norbert Acker

Lehrkräfte schlagen Alarm

Bildung Der GEW-Kreisverband macht auf Probleme in den Schulen aufmerksam. Im Schulamt Künzelsau ist der Landkreis Hall am schlechtesten versorgt. *Von Norbert Acker*

Die Personalversammlung des Schulamts Künzelsau im Landkreis Schwäbisch Hall nimmt der Kreisverband der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) immer wieder zum Anlass, auf Missstände im Bildungssystem aufmerksam zu machen. Das Amt ist zuständig für die Lehrerinnen und Lehrer an Grund-, Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen sowie sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren. Am vergangenen Dienstag hat die Versammlung in der Mehrzweckhalle Wolpertshausen stattgefunden. Danach haben GEW-Mitglieder für eine Fotoaktion eine signalrote Notrufsäule aufgebaut. Symbolisch setzt eine überlastete Lehrkraft einen Notruf ab. Mit Bannern und Slogans unterstreichen auf dem Foto Personalratsmitglieder der GEW-Fraktion im Schulamt Künzelsau ihre Forderungen.

Forderungen formuliert

Kurz zusammengefasst lassen sich diese so beschreiben: mehr ausgebildete Lehrkräfte, mehr Zeit für Kernaufgaben, Fachkräfte für IT-Support, kleinere Lerngruppen, Psychologen und Therapeuten an den Schulen und Schulverwaltungsassistenzen. „Diese Forderungen zeigen, wie groß die Not ist und wie breit das Arbeitsspektrum der Lehrkräfte geworden ist“, sagt GEW-Kreisvorsitzende Silvia Bambusch im Pressegespräch nach der Fotoaktion. Ohne Seiteneinsteiger, die sogenannten „Nichterfüller“ ohne pädagogische Ausbildung, gehe zudem auch nichts mehr, ergänzt ihr Co-Vorsitzender Stefan Bax. Für diesen Personenkreis brauche es Qualifizierungsangebote mit Perspektive, sagt Gabriele Brenner, bei der GEW Vertreterin für Tarifbeschäftigte: „Dies ist notwendig, damit guter Unterricht in jedem Fach für alle Kinder stattfinden kann.“ Sie nennt Zahlen:

Vor zwei Jahren habe es im Bezirk des Schulamts Künzelsau 64 befristete Lehrkräfte gegeben, derzeit seien es 168. Das Schulamt umfasst die Landkreise Schwäbisch Hall, Hohenlohe und Main-Tauber.

Es sei immer noch zu beobachten, dass Bayern vor allem in Grenznähe zu Baden-Württemberg gezielt Lehrkräfte abwirbt, sagen die GEW-Vertreter. Daher sei das Land gefordert, den Lehrerberuf attraktiver zu machen und an den Schulen tätigen Personen mehr Wertschätzung entgegenzubringen. Doch die Ziele, die sich das Kultusministerium mit seiner Qualitätsinitiative gesetzt habe, würden nicht erreicht. Es gebe „reihenweise Kündigungen“, viele würden hinschmeißen. „Und die Nichterfüller werden ohne Ausbildung einfach ins kalte Wasser geschmissen“, verdeutlicht Stefan Bax. Das alles führe zu Frustration und Überlastung.

Multiprofessionelle Teams

Was aus Sicht der GEW helfen könnte, erläutert Elke Gärtner, die dritte Kreisvorsitzende: „Wir brauchen unter anderem multiprofessionelle Teams. Um den Kindern gerecht werden zu können, sind kleinere Lerngruppen sowie Psychologen und Therapeuten an den Schulen notwendig.“ Die GEW haben dem Kultusministerium außerdem ein Maßnahmenpaket mit 21 Punkten zur Lehrkräftegewinnung übergeben. Relativ kurzfristige Abhilfe erhoffe man sich durch Schaffung von mehr Stellen für sogenannte pädagogische Assistenten, ergänzt Silvia Bambusch.

Auf lange Sicht müssten weitere Studienplätze geschaffen werden, um den Bedarf an Lehrkräften für die nächsten 15 Jahre zu decken, heißt es vom GEW-Kreisverband. Der Bildungswissenschaftler Klaus Klemm gehe in einer Studie von 2022 davon aus,

dass in Baden-Württemberg bis 2035 mindestens 16 000 Lehrkräfte fehlen würden. Wenn man Ziele wie mehr Stellen für Grundschulen und die Inklusion sowie für Schulen in herausfordernden sozialen Lagen dazuzähle, fehlten bis 2035 sogar 27 000 Lehrerinnen und Lehrer.

Zusatzangebote fallen weg

Stefan Bax macht abschließend noch auf eine Besonderheit im Landkreis Schwäbisch Hall aufmerksam: Dieser sei der am schlechtesten versorgte Kreis im Schulamt Künzelsau. In Crailsheim sei es beispielsweise so, dass die meisten Schulen an irgendeiner Stelle etwas reduziert haben. „Meines Wissens sind quasi alle Schulen im Landkreis zu maximal 90 Prozent versorgt. Viele auch schlechter“, sagt der GEW-Funktionär. „Dadurch fallen schon die meisten Zusatzangebote weg und es muss zum Teil auch schon bei Regelstunden oder -angeboten gekürzt werden.“

Info Das von der GEW dem Kultusministerium vorgeschlagene Maßnahmenpaket lässt sich online nachlesen: www.gew-bw.de

„Meines Wissens sind quasi alle Schulen im Landkreis zu maximal 90 Prozent versorgt.“

Stefan Bax
GEW-Kreisvorstandsteam

Das schreibt ChatGPT zum Lehrkräftemangel:

Die GEW hat die künstliche Intelligenz zum Thema befragt und folgende Antwort erhalten: „Eine der Hauptursachen für den Lehrermangel liegt in der demografischen Entwicklung: Viele Lehrkräfte gehen in den nächsten Jahren in den Ruhestand und es gibt zu wenige Absolventen von Lehramtsstudiengängen, um diese Lücke zu füllen. In dieser Hinsicht

ist die Verantwortung der Kultusministerien begrenzt, da sie nicht direkt Einfluss auf die Anzahl der Lehramtsstudierenden nehmen können.

Allerdings haben die Kultusministerien auch einen gewissen Einfluss auf die Attraktivität des Lehrerberufs und damit auf die Entscheidung von Absolventen, eine Laufbahn als Lehrkraft

einzuschlagen. Dies umfasst beispielsweise die Gestaltung von Studieninhalten, die Organisation des Referendariats, die Bezahlung und die Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte. In dieser Hinsicht können die Kultusministerien durchaus dazu beitragen, den Lehrerberuf attraktiver zu machen und damit mehr Absolventen für den Beruf zu gewinnen.“
Quelle: GEW/ChatGPT